

**Englands Prestige.**

Groß-Britanniens' armelige Leistungen im bisherigen Verlauf des Krieges haben seine Verbündeten enttäuscht und seine Freunde ihm entfremdet. Mit Millionen tapferer Männer für Heer und Marine zu seiner Verfügung, um die Existenz des britischen Reiches kämpfend, haben die leitenden Geister Englands sich schamlos, zögernd und unfähig zur Initiative gezeigt. Die Bevölkerung Groß-Britanniens muß starr vor Schrecken gewesen sein, als die Nachricht von der Beschießung Harbours, von der Vernichtung des Geschwaders Sir Christopher Cradock's und der Ausfahrt eines deutschen Geschwaders von seinem Stützpunkt direkt unter der Nase der britischen Flottenstation kam.

Was ist aus der britischen Seeherrschaft geworden? Ist der alte Geist tot? Deutschlands Marine ist eine Schöpfung der jüngsten Vergangenheit und ihre Offiziere wie Matrosen sind verhältnismäßig unerfahren in ihrem Beruf. Und doch haben sie Wunder von Mut und Leistungsfähigkeit vollbracht, während die britische Flotte in ihrer Größe überwältigend, von Feindnis erfüllt zu sein scheint.

Falls es keine Nelsons mehr in der britischen Flotte gibt, warum überträgt Groß-Britannien den Oberbefehl der verbündeten Flotten nicht Admiral Togo? Er ist noch nicht zu alt für aktiven Dienst und er würde das strategische Genie und jene Angriffstreue mit sich bringen, die jetzt so augenfällig fehlen.

In früheren Zeiten belohnte England seine Verdienster reich. Lord Wellington wurde mit Ehrenbezeugungen und Reichthümern überschüttet. Unterbefehlshaber zur See und zu Lande konnten sicheren Ruhm und höherer Belohnung für Mut und Initiative entgegensehen. Der geringste Soldat oder Matrose wurde durch die Hoffnung angefeuert, materielle Vorteile und ehrenvolle Anerkennung für seine Tapferkeit und Aufopferung zu gewinnen. Im gegenwärtigen Krieges indes gibt es keine Auszeichnungen, keine Verteilung von Preisen, keine Geschenke von Häusern und Geld. Während der Kaiser seine Soldaten durch schnelle Anerkennung ihrer Verdienste weiter anspornt, behält England sich apathisch und gleichgültig. Es hat tapfere Truppen und zweifellos befinden sich unter seinen Offizieren kühne und überlegende Geister, die hervortreten würden, falls man sie in rechter Weise ermutigt, befördert und belohnt.

Der Fehler scheint diesem zu liegen, nicht auf dem Kriegsschauplatz. Die mit der Leitung der Angelegenheiten betrauten Männer scheinen nicht fähig zu sein, außerordentliche Ereignisse voranzuführen und ihnen zu begegnen. Wohlstand und ein langer Friede haben sie schlaff gemacht. Die Welt ist schneller vorwärtsgeschritten, als sie es glauben. Deutschland hat sofort jede militärische Erfindung aufgegriffen und unaufhörlich an dem Aufbau einer Organisation gearbeitet, die die Bewunderung der Welt erregt. Seine Einzelheit ist übersehen worden. Sein Verdienst unbeachtet gelassen. Tapferkeit wird im Augenblick anerkannt. Jeder deutsche Soldat oder Seemann, der eine bedeutende Leistung vollbringt, wird über die Köpfe seiner Kameraden hinweg befördert, und der Geist des Weltweisers steht auf Fieberhöhe.

Die Alliierten haben ein Recht, von England mehr zu erwarten, als es bisher geleistet hat. Jetzt ist nicht Zeit, rückwärts zu blicken und auf alten Vorurteilen auszurufen. Es ist keine Zeit für philantropische Distinktionen. Die Schwächung britischer Prestige schadet den Alliierten sehr und entfremdet ihnen die Sympathien der Welt. Wenn England sich selbst nicht helfen will, wie kann es von andern erwarten, ihm zu helfen?

Was Groß-Britannien zur Zeit nottut, ist aggressives Vorgehen seiner Flotten- und Heerführer, ermutigt von der Regierung und unterstützt von den tapferen, tollkühnen Männern in seinen Reihen. Es sollte nicht gesagt werden dürfen, daß England niemals einen Krieg allein gewann. Falls England keine überlegenden Befehlshaber besitzt, denen es vertrauen kann, so möge es sich an die bedeutenden Männer wenden, die seine Verbündeten führen. Möge es die ganze Arbeit ihnen überlassen, da es dies ja schon mit dem größten Zeitelement. Möge es die britische Flotte Admiral Togo von Japan übergeben, wenn seine eigenen Führer die Wiederholung der erhaltenden Beschießung eines britischen Hafens möglich erscheinen lassen.

Die Ereignisse der letzten Tage sollten sicherlich genügen, England aus seiner Apatie und Trägheit aufzuwecken. Wenn nicht die Regierenden, so sollte jedenfalls das Volk erkennen, daß das britische Reich sich seiner Aufgabe besser entledigen oder einem stärkeren, aggressiveren Freund erweiden muß. Soweit die Washington Post. Der Artikel ist besonders bemerkenswert in Anbetracht des Umstandes, daß dieses Blatt bisher konsequent die anti-deutsche Richtung kultiviert hat.

**Rußlands Riesenheer.**

Eine eigentümliche Erscheinung in diesem Krieges besteht, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite geschrieben wird, darin, daß uns unsere Feinde fortwährend mit Mitteilungen „grausiger“ Art schrecken wollen. Nach allen Nachrichten drohen sie uns unausgesetzt mit der Aufstellung von Millionenheeren. Zuerst versprach Kitchener den Franzosen, Millionen von Soldaten nach dem Festland zu werfen, bis er von seinen eigenen Landsleuten darauf aufmerksam gemacht wurde, daß zusammengewürfelte Leute kein Heer seien, und daß man Offiziere nicht nur mit dem großen Mund schaffe. Dann brachte das Reuterbureau die entsetzliche Mitteilung, daß Rußland nicht weniger als fünf Millionen neue Soldaten und dazu noch unter dem Oberbefehl des Zaren nach Deutschland werfen wolle. Dabei vertrauen die Verbündeten darauf, daß Rußland mächtigere viel Menschen besitze und daß hier genügen Offiziere vorhanden seien. Wie stehen nun die Dinge? Wieviel wehrfähige Leute besitzt Rußland?

Nach der letzten großen Volkszählung verfügt das russische Reich augenblicklich ungefähr über zehn Millionen Mann im wehrfähigen Alter bis zu 45 Jahren. Es sind in dieser Zahl nur diejenigen Mannschaften einbezogen, die nach dem Ende der Ausbildungszeit in den letzten 25 Jahren eine militärische Ausbildung genossen haben. Wenn man den Abgang durch Inaktivität und Tod berücksichtigt, dann wird man mit einer wehrfähigen Mannschaft von vielleicht 7,5 Millionen rechnen können, da die Sterbeziffer in Rußland bekanntlich ungeheuer groß ist. Nun kommt noch ein Umstand hinzu, der nicht zu übersehen ist, nämlich die ungewöhnlich große Auswanderung. Sie soll nach den statistischen Berechnungen allein in den drei schweren Revolutionsjahren mehr als eine halbe Million Mann betragen haben. Die Gesamtzahl der Auswanderer in den letzten 25 Jahren läßt sich nicht übersehen und auch nicht im Entferntesten mit Zahlen angeben. Wesentlich ist aber die Tatsache, daß im russisch-japanischen Krieg nur 1 Prozent der einberufenen Mannschaften aus dem Ausland, meistens Amerika zurückkehrte. Die anderen blieben, wo sie waren. Der russisch-japanische Krieg hat auch eine ungeheure Menge von Desertionen gebracht, die mit Hilfe des Rubels trotz Pakzwang sehr leicht zu ermöglichen sind. Nun weiß man, daß die Aushebungen in Rußland, besonders in Polen, nur mit allergrößten Schwierigkeiten vorgenommen werden konnten, und daß ein großer Teil der Heerespflichtigen dem Rufe zur Fahne überhaupt nicht gefolgt ist. Man wird unter Berücksichtigung aller dieser Umstände nicht fehlgehen, wenn man heute die gesamte russische Streitmacht mit Einschluß aller Reservisten und des ganzen Landsturmes auf höchstens 5,5 Millionen Mannschaften berechnet. Das dürfte die äußerste Grenze sein. Nun stehen augenblicklich schon fast sämtliche Armeekorps und Reservdivisionen im Felde gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Sind doch allein gegen Deutschland nicht weniger als 11 aktive Armeekorps aufgetreten und größtenteils vernichtet worden. Davon gehörte zur Narwa-Armee das 1., 6., 8., 15. und 23. Armeekorps und eine große Anzahl der Reservdivisionen. Von diesen wurden rund 100,000 gefangen genommen und fast der gesamte Rest getötet oder verwundet. Zur Niemen-Armee gehörten sechs Armeekorps, nämlich das 2., 3., 4., 20., 22. und 3. sibirische Korps. Außerdem gehörte zur Niemen-Armee 6 Reservdivisionen und zwei Schützenbrigaden. Ferner wurden von Hindenburg noch das 12. Armeekorps und weitere Divisionen vor vier Wochen bei Smolensk geschlagen. Diese Truppen scheiden bereits zum großen Teil aus. Gegen Oesterreich marschierte fast der gesamte Rest des russischen Heeres und verlor hier an Toten und Gefangenen rund 200,000 Mann. Nur wenige Truppen befinden sich noch in Sibirien und im europäischen Rußland gleichsam als Befähigungsgruppen gegen aufzubereitende Elemente. Angenommen, daß diese Truppen durch Landsturmänner ersetzt werden können, so handelt es sich doch nur noch um einen geringen Rest. Es dürften bisher ungefähr 3,5 Millionen Mannschaften im Felde stehen. Mehr hat Rußland nicht auszubieten, denn, was zu der Gesamtzahl von verfügbaren Mannschaften noch fehlt, ist nur sehr bedingt wehrfähig. Das Wichtigste aber ist, daß selbst für diese durch Alkohol und Krankheiten geschwächten Reste weder Offiziere noch eine genügende Bewaffnung vorhanden ist. Die Ergänzung der Artillerie, an der schon jetzt Rußland Mangel haben soll — haben wir doch allein über 1000 Geschütze erobert — durch eine neutrale Macht ist durch die Sperrung der Dardanellen verhindert. In Rußland selbst kann der große notwendige Ersatz nicht beschafft werden. Selbst in besser organisierten Staaten als Rußland würde die Anschaffung eines so gewaltigen Heeres auf Schwierigkeiten stoßen.

**STORM IS THE NIGHT**  
(STURM NACHT)

A favorite song of CLAYMOND HITCHCOCKS, sung with Great Success.

The twilight is sad and  
A woman's way - ing

clo - dy, The wind blows wild and free; And like the wings of  
sha - dow Is pass - ing to and fro, Now ris - ing to the

sea - birds, Flash the white - caps of the sea. But in the fish - er - man's  
ceat - ing, Now bow - ing, bend - ing low, What tale do the roar - ing

oot - tage, There shines a red - der light, And a lit - tle face at the  
o - cean The night - wind bleak and wild As they beat at the crazy

win - dow, Peers out in the night.  
case - ment, Tell to the lit - tle child?

Close it is pressed to the win - dow, as if those child - ish eyes, Were  
And why do the roar - ing o - cean and the night - wind wild and bleak, As they

look - ing in - to the dark - ness, To see some form a - rise.  
beat at the heart of the moth - er, Drive the co - lor from her cheek.

Copyright, by the American Melody Company, New York.

**Die Kronprinzessin.**

Der ermüdete Kaufmann wird finden, daß er mehr, und bessere Arbeit verrichten kann, wenn er sich gelegentlich seine Erholung gönnt, verbunden mit einem Glas von Stegmaier's

Die Gattin des deutschen Kronprinzen, Prinzessin Cecilie, die sich schon vor dem Ausbruch des Krieges beim Volke der größten Beliebtheit erfreute, ist seit Beginn des Krieges nur noch populärer geworden. Sie hat sich als weidliche Soldatenfrau erwiesen und gezeigt, daß sie nicht nur mit ihren Sympathien, sondern auch mit ihrer ganzen Latenz für Kaiser und Vaterland einsteht und bereit ist, selbst die größten Opfer zu bringen.

Das Bild zeigt die Kronprinzessin in der Phantasiuniform als Grenobert ihres Dragonerregimentes, an dessen Spitze sie in Friedenszeiten haupt



Photo by American Press Association.

Die deutsche Kronprinzessin. Sie hat bei Paraden gesehen wurde. Ins Feld ist die Prinzessin mit ihrem Regiment natürlich nicht gerückt, aber bei der Organisation der Krankenpflege und Unterstützung der Wundverwundeten hat sie jederzeit kräftig mit eingegriffen.

**Admiral Sturdee.**

Die Briten rechnen ihm seinen Sieg über Don Spee hoch an.

Sir Frederic Charles Dodelon Sturdee, der britische Vizeadmiral, der das Kriegsgeschwader befehligte, welches vor etwa einem Monat das deutsche Geschwader unter Führung des Admirals von Spee in der Nähe der Falkland Inseln besiegte, hat sich durch diese „Helidentat“ in ganz Groß-



Photo by American Press Association.

britannien die größte Popularität erwarben.

Es war ja in Wirklichkeit keine Großtat, mit einem vierfach überlegenen Geschwader die kleine deutsche Kreuzerflotte aufzureiben, aber es war doch ein Sieg und zwar der erste den die britische Flotte seit Beginn des Krieges aufzuweisen hatte. Die Briten hatten schon begonnen ganz gewaltig über die Untüchtigkeit ihrer großen Flotte zu murren und die Schlichte bei den Falkland Inseln wurde gerade im richtigen Augenblick in Szene gesetzt, um der Entrüstung des Volkes über die steten Niederlagen der britischen Seemacht die Spitze abzubreaken.

Der ermüdete Kaufmann wird finden, daß er mehr, und bessere Arbeit verrichten kann, wenn er sich gelegentlich seine Erholung gönnt, verbunden mit einem Glas von Stegmaier's

**Goldene Medaille Bier.**

Probiret es heute. Zum Verkauf überall.

**Stegmaier Bran Co.**  
Scranton Telephone:  
Bd. 456. Reue, 1533

**Wm. F. Kiesel,**  
Passage, Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.  
[Etabliert 1859.]  
518 Lakawanna Ave., Scranton, Pa.  
Schiffarten jeder Dampfmaschine nach und von Europa und dem Orient.  
Vertragen sowie Schiffen einstellt. Vollmacht, Schiffsbriefe, ausgestellt. Geringste Staaten Reisepässe besorgt. Verbindungen nach allen Weltteilen. Verkauf von Häfen und Bauplänen.

**Gebrüder Schmeer's**  
Kucherei  
**Cracker & Cakes**  
Bäckerei.  
10, 343, 345 und 347 Broad Straße  
gegenüber der Knopf-Fabrik  
6th Scranton.  
Ebenso Brod jeder Art.

**Zimmer Bequem.**  
Sie können wachen Ihren Aufenthalt Abend um 9 Uhr. \$1.00 erweist eine Sperranlage ab 3 Prozent Zinsen. Sie können jeden Tag jeden Tag im Jahr ohne Kündigung.  
Wichtigste bewährteste Agenten für alle amerikanischen Eisenbahn- und Straßen Dampfer Linien. Günstig für Reisen die beste Auskunft und niedrigste Preise.  
Die Notariats Abteilung fertigt Vollmachten und verleiht geprüfte Dokumente in allen amerikanischen Sprachen an. Besorgt Pässe für Bürger von den Br. Staaten. Verbindungen nach allen Teilen der Welt.  
**Blau Banking-Gesellschaft,**  
218 Lakawanna Ave., Scranton.

**Alt Weidelberg.**  
Restauration:  
A la Carte, Table d'hôte  
von 12-2 Uhr Nachmittags.  
Importierte und beste Biere, keine Quare und Cigaretten. Separater Gesellschaftszimmer.  
**Albert Jenke, Eigentümer.**  
206-210 Penn Avenue.

**Lohmann's,**  
323-325 Spruce Straße.  
„Club“ Frühstück.  
Dinner und Kaufmann's Lunch  
11.30 bis 2.  
A la Carte immer.  
Theater Gesellschaften Spezialität.  
Musik von bekannten Solisten.  
Prompote Bedienung.  
John C. Daas, Eigentümer.

**„Hotel Belmont“**  
Lakawanna u. Adams Avenues,  
in nächster Nähe des Laurel Platz und des Lakawanna Bahnhofs.  
Gehr. Benzel, Eigentümer.  
Das Hotel wird nach europäischem Plan gebaut. Beste Küche, luftige Zimmer, prompt Bedienung. Die besten französischen und importierten Getränke und prima Cigaretten. Überführt auch „Häherberg-Bräu“ aus Baden, Zehlfeldstraße Nr. 14, Kaiser des Deutschen Reiches.

**Henry Horn's**  
Restaurant,  
218 Penn Ave., Scranton, Pa.  
Kücher den besten Getränke und Cigaretten werden auch die in einer vorzüglichen deutschen Küche zubereiteten Speisen auf Verlangen serviert, und zwar zu sehr mäßigen Preisen.  
Kaufmanns Mittagessen täglich 25 Cents.  
Jeden Sonntag Abend warmer Lunch-Schwefel, Beer a la Mode, Lebensbrot, etc., mit Souvenir oder Kartesvisiten.  
britannien die größte Popularität erwarben.

**W. Zeidler's**  
**Deutsche Bäckerei**  
210 Franklin Avenue.  
Schwermetall- und Metallarbeiten, Maschinenbau und alle Arten Metallarbeiten.  
**Schadt & Co.,**  
Allgemeine Versicherung,  
403-4 Mears Gebäude.  
Tele. 1234.